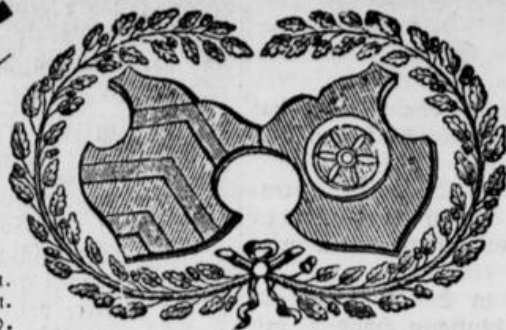


Allgemeiner

und amtliches Kreisblatt
Bielefeld, Halle



Anzeiger

für die drei Kreise
und Biedenbrück.

Erscheint wöchentlich dreimal und wird
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Abends ausgegeben.
Redigirt unter Verantwortlichkeit von W. Bertelsmann.
Druck und Verlag von Gebr. Bertelsmann in Bielefeld.

Abonnementspreis vierteljährlich
mit Bringerlohn oder bei der Post 12 Sgr.,
in der Expedition 10 Sgr.
Inserate 9 Pfg. für die Vorzugs-Zeile.

N^o 120.

Freitag, den 6. October

1865.

Bestellungen auf den „Allgemeinen Anzeiger“
werden baldigst erbeten, damit die Auflagezahl zeitig genug fest-
gestellt werden kann. Man abonniert in Bielefeld in der Expe-
dition, Oberrstraße 4; auswärts bei der Post und bei den
nachstehenden Agenten: in Halle: C. Harnisch; in Versmold:
Buchbinder Kolbe; in Werther: Buchbinder Godt; in Gütersloh:
C. Bertelsmann; in Rheda: Buchbinder Schmidt; in Bieden-
brück: Buchbinder Breimann; in Nietberg: Buchbinder Bartscher.

Die Expedition.

Bekanntmachung.

Die Nummerliste über die stattgehabte Verloosung von Schuldverschrei-
bungen der 4½ procentigen Preussischen Staats-Anleihen der Jahre 1848,
1854, 1855. A. 1857 und 1859 liegt in meinem Bureau zur Einsicht des
betheiligten Publicums offen.

Bielefeld, den 30. September 1865.

Der Landrath.
v. Ditzfurth.

Bekanntmachung.

Die Nummerliste über die stattgehabte Verloosung von Schuldverschrei-
bungen der 4½ procentigen Preussischen Staats-Anleihen der Jahre 1848,
1854, 1855 A. 1857 und 1859 liegt auf dem Bureau des Landraths-Amtes
hier selbst zur Einsicht des betheiligten Publicums offen.

Halle, den 2. October 1865.

Der Landrath.
Graf Schmifing.

Es erscheinen bei mir:

Amtliches Kreisblatt

für den Kreis Hamm,
(Heweger Anzeiger und Vot)

wöchentlich zweimal seit schon 21 Jahren für eine Abonnentenzahl von jetzt
über 2600 laut Steuerquittung. Preis halbjährig 20 Sgr. oder per Post
bezogen 24 Sgr.

Westfälischer Hausfreund,

herausgegeben von mehreren Freunden unseres Volks, unter Verantwortlich-
keit des Herrn Pfarrers von Bodelschwingh in Dellwig bei Poststation
Langschede, (bei Unna). Derselbe erscheint wöchentlich einmal Samstags als
Sonntagsblatt und wird fortfahren, die politischen und socialen Fragen in
christlich-conservativem Geiste zu besprechen.

Preis des Halbjahrgangs durch die Voten 10 Sgr., auf der Post und
auswärts 12 Sgr.;

Westfälisches

Unterhaltungs-Blatt

pro Woche eine Nr., Preis nur 5 Sgr oder per Post bezogen 6¼ Sgr.
fürs halbe Jahr.

Die beiden ersteren Blätter werden auch zu sehr wirksamen Einrückun-
gen à 1 Sgr. pro Garm.-Zeile oder deren Raum empfohlen.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen auf das laufende Halbjahr an;
da nur halbjährig auf obige Bltr. abonniert wird, so werden verschiedene Nrn.,
soweit der Vorrath reicht, nachgeliefert; auch sind vom Hausfreund vom
Erscheinungs-Beginn (Januar 1865) an noch Exemplare zu haben, da diese
sehr empfehlenswerthe Zeitschrift ein dauerndes Interesse hat und ihre Wich-
tigkeit behält.

Unna.

J. W. Rubens,
Buchhändler und Buchdrucker.

Geschäfts-Eröffnung.

Nachdem ich meine Stelle als Castellan des hiesigen Vereinshauses nie-
dergelegt habe, eröffne ich mit dem heutigen Tage im Hause des Herrn
Dr. Wach, Bahnhofstraße Nr. 73, eine

**Wirthschaft, verbunden mit Colonialwaaren-
Geschäft.**

Ich erlaube mir, dies neue Geschäft dem geehrten hiesigen wie auswär-
tigen Publikum bestens zu empfehlen und werde stets bemüht sein, meine
geschätzten Gäste durch aufmerksame Bedienung zu befriedigen.

Bielefeld, den 3. October 1865.

W. Miller.

Am nächsten Sonntage, den 17. nach Trinitatis, (8 October) Nachmit-
tags 2 Uhr beginnend, soll in der hiesigen Kirche, so Gott will,

„das Jahresfest des Rettungshauses“
gefeiert werden, wodurch hierdurch freundlichst eingeladen wird.

Die Festpredigten haben die Herren Pastoren v. Bodelschwingh in Dell-
wig bei Unna (früher in Paris) und Volkening in Töllenbeck übernommen.
Schildesche, Anfangs October.

Der Vorstand.

Gall-Seife

zur kalten Wäsche für farbige Stoffe
jeden Gewebes.

Diese Seife hat außerdem die Eigen-
schaft das Ausgehen der Farben zu ver-
hindern, matt gewordene wieder herzu-
stellen, und alle Theer- und Fettflecken
mit fort zu nehmen.

Preis in Stücken à 2½ Sgr. bei
C. Honrich & Co. in Bielefeld.

Rechnungen,

Anweisungen,

Discont = Kola's der Biele-
felder Bank-Commandite,
Gebr. Bertelsmann.

Wechselcours.

Amsterdam 250 fl. kurz	3	143¾
do. 2 Monat	3	142¾
Hamburg 300 Mk. kurz	2½	152¾
do. 2 Monat	2½	151
London 1 Lstr. 3 Monat	3½	6.22
Paris 300 Fr. 2 Monat	3	80½
Wien 100 fl. 8 Tage	5	93¾
do. 2 Mon.	5	92¾
Augsburg 100 fl. 2 Mon.	4	56 18
Frankfurt 100 fl. 2 Mon.	3½	56 20
Leipzig 100 Ltr. 8 Tage	4	99¼
do. 3 Monat	4	99
Petersburg 100 R. 3 B.	5½	87½
do. 3 Mon.	5½	85½
Warschau 90 R. 8 Tage	6	78
Bremen 100 Ltr. 8 Tage	4	111¼

Geldcours. Ausl. Pistolen 5,16.
Napoleonsd. 5,12. Holl. 10 - Guld. 5,16.
Lv. Sterl. 6,23. Fünffr. 1,10,3. Franz.
Kronth. 1,16,9. Prub. Kronth. 1,16. Gold.
fronen 9,10. Dollars 1,12,3.

Getreide-Bericht.

Göln, 4. October. Weizen 5,25. Rog-
gen 4,15. Gerste 4,10. Hafer 4,9. p. 200.
Pfd. Rüböl 16. Raff. 16,15.
Berlin, 4. October. Weizen 48 — 68.
Roggen 43. Gerste 28 — 41. Hafer 22 — 27.
Rüböl 14.
Bielefeld, 28. Septbr. Weizen 2,14.
Roggen 1,22,6. Gerste 1,18. Hafer 1,5.
Bohnen 2,5. Kartoffeln 20. Buchweizen
2. Hen 1. Stroh 22,6. Rüböl 15. Raff.
15,15.

Witterungsberichte.

Den 4. October.

	Barom.	Therm.	Wind und Himmelsricht.
Paris	339	11	N. heiter.
Brüssel	338	8	N. heiter.
Petersburg	339	4	N. bedekt.
Grönungen	339	7	D. heiter.
Remel	341	1	D. heiter.
Königsberg	341	1	D. heiter.
Stettin	340	7	D. heiter.
Berlin	338	7	N. D. heiter.
Breslau	334	4	S. D. heiter.
Münster	337	7	D. heiter.
Göln	337	7	S. D. heitr.
Erier	335	8	N. bedekt.

**Jahrmärkte in der Provinz West-
falen, im Osnabrückischen, Lippe,
Detmold u. Lippe-Schaumburg.**

October.

- Freudenberg. Witten.
- Essen (Hannover).
- Essen (Hannover).
- Bielefeld. Hovelhoff. Bork. Dülmen.
- Frederikshorst. Gronau. Havixbeck.
- Heessen. Rheine. Elsf. Lippstadt.
- Wülfskotten.
- Bielefeld. Enger. Levern. Dorst.
- Ramsdorf. Reddinghausen. Orne. Unna.
- Bünde. Petershagen. Delde. Wetter.
- (Dorf.) Bielefeld.
- Witten.
- Berl.

Neueste Nachrichten.

Deutschland.

Launburg, 29. Sept. Se. Majestät der König von Preußen hat aus Anlaß seiner Anwesenheit hier der Stadt ein Geschenk von 500 Thalern für die Armen überweisen lassen.

Vom 1. October 1865 ab beträgt für den Verkehr zwischen preussischen und schwedischen Post-Anstalten das Porto für den einfachen frankirten Brief 4 Sgr. 6 Pf. und für den einfachen unfrankirten Brief 6 Sgr.

Die „Vineta“ hat Befehl in diesen Tagen in See zu gehen, um in den brasilianischen Gewässern zum Schutz des deutschen Handels und der dort lebenden Deutschen zu kreuzen. Die letzten Vorbereitungen zur Abfahrt werden noch getroffen.

Nachdem eine Gleichstellung der freiwillig in das preussische Heer eintretenden Schleswiger mit den Preußen herbeigeführt worden, stehen, dem Vernahmen nach, auch Maßregeln bevor, welche den Eintritt der Bewohner der Elbherzogthümer in die preussische Kriegsmarine erleichtern. Der Zutritt dieser Bewohner zu der Flotte würde derselbe nur von Nutzen sein.

Waldenburg in Schl. 1. Okt. Gestern kamen auf der „Karl-Victoria-Kohlengrube“ zu Lässig bei Gottesberg vier Bergleute durch schlagende Wetter ums Leben; sechs Bergleute sollen aus derselben Ursache schwer, einige andere leichter verletzt sein.

Bremen, 1. Okt. Der Vertrag zwischen Bremen und dem Zollverein ist glücklich wieder fertig, das alte Verhältniß bleibt bis auf weitere zwölf Jahre. In Betreff der Erweiterung der Niederlassungsfreiheit hat Bremen nachgegeben.

In Aschaffenburg herrscht in Folge der langen Trockenheit ein solcher Wassermangel, daß der Magistrat eine Verfügung erlassen hat, daß nur das Wasser zum Trinken aus den Pumpen und Laubrunnen entnommen werden darf. Die Anwendung von Fässen und Büten zum Wasserholen ist untersagt.

Karlsruhe, 29. Sept. Man spricht in neuerer Zeit viel von einer Absicht der Regierung, die Spielbank in Baden-Baden aufzuheben und von einer vermehrten Thätigkeit der Behörden in Bezug auf die Verbesserung der Badeeinrichtungen, welche den Ort zu einem Badeort ersten Ranges zu erheben geeignet seien. Namentlich soll die Berufung eines Bade-Arztes von bedeutendem Rufe in Aussicht genommen sein.

Ausland.

In Genf ist die Cholera ausgebrochen.

London, 28. Septbr. Bei Preston sind durch einen Eisenbahnunfall 20 Personen schwer verletzt. Auf der Insel Guadalupe sind in Folge eines heftigen Unwetters über 300 Personen ertrunken.

London, 29. Sept. Alderman Phillips, der heute erwählte zukünftige Lord-Mayor, ist ein Jude und der Sohn eines deutschen Schneiders, der hier in sehr bedrängten Verhältnissen lebte. Er selbst ging noch vor 30 Jahren in London mit Glas haarsiren, hat sich aber seitdem durch sein Geschäft mit Sticwolle (in England nur unter dem Namen Berlin-Wool bekannt) ein großes Vermögen erworben und ist eine in der City sehr beliebte Persönlichkeit.

Mögeltondern, 25. Sept. Bekanntlich wurde am 30. April v. J. durch ein österreichisches Commando eine Kriegs-Contribution von 16,000 Thlr. R. M. eingetrieben, welche zum größten Theile in Staatspapieren eingeliefert wurde. Wie wir erfahren, ist die ganze Summe mit den erwachsenen Zinsen, wie der Friedens-Traktat bestimmt, am letzten Sonntag (23. d. M.) den Eigenthümern zurückerstattet worden.

Stockholmer Blätter melden den Abschluß der schwedischen Staatsanleihe im Betrage von 25 Millionen Thalern schwedischer Reichsmünze durch den preussischen Generalkonsul Heinemann, als Agenten des Bankhauses Raphael Erlanger und mehrerer deutscher Bankgesellschaften.

Man schreibt, dem „Movimento“ von Genua, daß man am 25. Sept., Abends um 10 1/2 Uhr, in Perugia fünf auf einander folgende Erdschöße, die von einem starken unterirdischen Rollen begleitet waren, verspürt hat. Einige Dächer und viele Schornsteine erlitten Beschädigungen. In der nahe gelegenen Stadt Castello stürzten mehrere Häuser ein. Die Bevölkerung ist in der größten Angst vor der stärkeren Wiederkehr des Erdbebens. Die meisten Leute lagern auf freiem Felde.

Man schreibt der „Pariser Presse“ aus Siendelaencina: Bergleute, welche in dem spanischen Silberbergwerk, „die weiße Kieselgrube“, arbeiten, haben soeben eine Entdeckung gemacht, welche die Kunst und Alterthumskunde in gleichem Maße interessiert. Indem sie ihre unterirdischen Stollen trieben, befanden sie sich plötzlich in Gängen, deren Ursprung sich in die älteste Zeit hinein verliert. Es bestand dort eine vollständige

bergmännische Bearbeitung, deren Geräthe man in durchaus gut erhaltenem Zustande gefunden, so daß es kein Römisches, sondern ein Katholisches oder Phönizisches Werk war. Dort finden sich Haden, Erzfließ und vor allem ein Schmelzofen und zwei Schmieden, welche das Interesse der Ingenieure in hohem Grade erregten. Alle diese Gegenstände wurden sorgfältig gesammelt.

Warschau, 20. Sept. Auf Veranlassung eines Gerüchtes, daß im hiesigen Irrenhause des Klosters der barmherzigen Brüder mehrere beim Aufräum compromittirte Personen „als Irrenkranke“ versteckt gehalten würden, hat eine Commission eine genaue Untersuchung der Sache eingeleitet. Wie russische Blätter melden, hat diese Untersuchung unerwartete Dimensionen angenommen, und hat man unter den Irrenkranken bereits mehrere politische Verbrecher, so wie einen berüchtigten ehemaligen Hängegenß-armen entdeckt.

Vor einigen Tagen ist bei Rathoille ein durch Leichtflanz einem Passagierzuge angehängter Wagen mit Kriegsmunition explodirt und den ganzen Zug zertrümmert. Wie viel Menschen dabei umgekommen oder verstümmelt worden, war noch nicht ermittelt.

Westfalen und Rheinland.

Elberfeld, 29. Sept. Vor dem Zuchtpolizeigerichte stand gestern u. A. ein in der Gegend von Siegburg betroffener Mensch, der sich verschiedener Schwindeleien schuldig gemacht, indem er namentlich junge Leute dadurch vom Militärdienste befreien zu können vorgab, daß er ihnen zu einem krummen Finger verhalf und sich hierfür erhebliche Geldsummen bezahlen ließ. Der Versuch des Fingerkrümmens gelang nur in einem Falle der Art, daß ein Finger wirklich krumm blieb; in keinem der Fälle gelang aber die Befreiung vom Dienste, indem selbst derjenige, dessen Finger krumm geblieben, Soldat werden mußte. Der Beschuldigte, welcher zugleich als Familienvater, während er sich um redlichen Erwerb umtrieb, seine in hiesiger Gegend wohnende Familie hilflos ließ, so daß diese aus Armenmitteln unterstützt werden mußte, wurde wegen dieses Vergehens wider §. 119 des Strafgesetzbuches, sodann wegen Landstreicherei, Betrug und Betrugsversuches zu einer Geldbuße von 200 Thlrn. oder weiterer Gefängnißstrafe von drei Monaten, so wie Polizeiaufsicht und Entziehung der Ehrenrechte auf zwei Jahre verurtheilt.

Essen, 25. September. Keine angenehme Ueberraschung hat hier die Nachricht verbreitet, daß seit der Mitte d. M. wieder seitens der Eisenbahnverwaltungen bei den Kohlenversendungen nach dem Osten eine Expeditionsgebühr von 2 Thlr. pro Waggon erhoben wird. Die Frachtkosten werden dadurch so erhöht, daß in Berlin die Concurrenz der Westfälischen Kohle mit der Englischen, Sächsischen und Schlesischen im höchsten Grade erschwert, wenn nicht ganz zur Unmöglichkeit wird.

Köln, 3. Okt. Gestern Mittag hatte ein Eisenbahnzug nach Greifeld — welcher um 1 Uhr 10 Minuten von hier abfuhr — beim Passiren der Gegend am Ausgange aus den Festungswerken den Unfall, daß ein Rad des Tenders entgleiste, die erst neu gelegten Bohlen zerwühlte und wie durch ein Wunder in die entgleiste Schiene zurückkehrte. Sämmtliche Passagiere kamen mit dem panischen Schrecken davon. Wäre die Diehlung alt gewesen, so wäre vielleicht ein entsetzliches Unglück entstanden.

Gresfeld, 2. Okt. Der letzte, gestern Abend von Köln hierher abgegangene Eisenbahnzug hat in Gefahr geschwebt; an der Stelle, wo die Geleise der Rheinischen und der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Bahn sich kreuzen, soll die Weichenstellung nicht vollständig gewesen sein, der hinter der Locomotive befindliche Gepäckwagen stürzte um, der folgende Personenwagen ging demselben Schicksale entgegen und lag schon halb auf der Seite, als zum guten Glück die Locomotive zum Stillstand gebracht wurde; die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon und mußten den Weg zum Bahnhof zu Fuß fortsetzen.

Bonn, 29. Sept. Vor einigen Monaten kamen mehrere Fälle vor, in welchen hier lebende junge Engländer und Amerikaner in hiesiger Stadt und deren Umgebung sich der muthwilligen Zerstörung von Fenstern, Umzäunungen, Bäumen und Eisenbahn-Barrieren schuldig gemacht, sich dann aber der gegen sie eingeleiteten Untersuchung durch die Flucht ins Ausland entzogen hatten. Neuerdings sind nun ähnliche Beispiele in den Ortschaften Neckenheim, Röttgen &c. verübt worden, indem dort an einem Abende der vorigen Woche von Personen, die in einem Wagen durchfahren, mehrere Fenster durch Steinwürfe und Hineinschleudern von Bleikugeln zertrümmert wurden. Als die Urheber dieser Excesse sind wiederum junge Engländer, welche in einem hiesigen englischen Institute ausgebildet werden und an dem fraglichen Tage eine Exkursion nach der Uhr gemacht hatten, ermittelt und in Folge richterlichen Befehles gestern ins Arresthaus abgeführt worden.

Eine Kagegeschicht.

(Fortsetzung.)

"Guterlei. Wenn ich den Apotheker einlade, kann ich seinen Gast nicht zu Hause lassen. Bitten Sie das theure Jahr auch." —

Der General hatte gegessen. Emilie war bald zu ihm gekommen und hatte ihm die Butterbröde geschnitten. Jetzt goß sie ihm eine neue Tasse ein und ging dann zu einem Pfeilertischchen, auf dem sich alles befand was zum Rauchen gehörte. Die Reinigung der Pfeifen wurde allerdings von den Bedienten besorgt; im übrigen gab sich der alte Herr am liebsten der Sorge seiner Tochter anheim. Er ließ sich von dem Mädchen bedienen wie ein Kind, sich die Spitze in den Mund stecken, die Flamme auf den Taback halten. Dann lebte er sich beglücklich in den um und um gepolsterten Sessel, ein Geschenk seiner Tochter zur letzten Weihnacht, und blickte das neunzehnjährige Frauenbild, welches sich, den Arm auf die Lehne des Sessels gestützt, schalkhaft lächelnd ihm zur Seite gesetzt hatte, mit dem ganzen Entzücken eines Vaters an.

"Nun, des Herr Generalleutenants Excellenz, gestrenger Herr und Gebieter von, auf und zu, aber mein liebes Väterchen, ich muß Dir einen Vortrag halten."

"Womit kann ich Dir eine Freude machen, mein Kind?"

"Du gutes Väterchen. Nein, es handelt sich um Haushaltsachen. Margarethe will heirathen."

"Das ist eine gute Magd, die sich die Herrin zum Vorbilde nimmt."

"Wie Du weißt brauchen wir sie erst drei Monate nach der Anzeige zu entlassen. Die Verhältnisse machen es aber für die jungen Leute und ihre Familien wünschenswerth schon in vier Wochen zu trauen. Margarethe will deshalb schon in vierzehn Tagen gehn. Bist Du damit einverstanden?"

"Mein Mädchen, das geht Dich allein an. In Deinen Haushalt mische ich mich nicht. Mache mit den Dienstboten was Dir gut dünkt. Dinge die Mägde, jage sie fort, nimm sie, wie das Deine Leidenschaft ist, wieder zu Gnaden an; ich habe nichts dabei zu erinnern."

"Gut. Ich muß dann nur noch für ein passendes Hochzeitsgeschenk sorgen."

"Aber sag einmal, Blankauge, wann willst Du heirathen?"

"O, — fünfzig Jahre möchte ich über dem Warten nicht alt werden."

"Das ist ehrlich, weil es so viel heißt als, je eher je lieber."

"Du hast unsern Brautstand auf ein Jahr bestimmt und davon sind schon reichlich fünf Monate verflossen."

"Du wirst es wohl auf Tag und Stunde wissen. Ich glaube keine Rechnung wird sorgfamer in diesem Köpfchen geführt."

"Du bist ein böses Väterchen. Es soll mich wohl freuen, wenn Eduard nach kurzem Verweilen immer fort gehn muß. Ich soll die Zeit wohl nicht herbeisehen, wo er ununterbrochen bei mir ist, wo wir jeden Herzschlag, jeden Gedanken mit einander theilen?"

"Nun, mein verständiges Kind, mache einen Strich durch Deine Rechnung; sie ist falsch. In vier Wochen sollt Ihr Mann und Frau sein."

"Väterchen! — o, wie wird Eduard jubeln! — liebes, liebes Väterchen!"

Und sie warf sich dem alten Mann an den Hals und küßte ihn und streichelte ihm die grauen Haare und versicherte ihn doppelter Liebe und Sorge. Und dann weinte sie, aber keine Thräne des Schmerzes und der alte Mann weinte mit.

"Und Eduard verläßt den Dienst und bleibt hier," sagte der General; "er hat es mir heute versprochen."

"O das habe ich längst erwartet. Ich hätte ihm aber keine Ruhe gelassen und er giebt mir auch immer nach, wenn ich durchaus will und recht süß bitte."

"Eigentlich soll die Frau dem Manne folgen. So hat es Deine selige Mutter auch gemacht, mein liebes Kind."

"Es ist aber doch ein Unterschied, ob man in die weite fremde Welt hinaus ziehen soll oder in der süßen trauten Heimath bleibt. Und darf Eduard seine kleine Frau wohl hinwegschleppen von Dir, mein Väterchen? — Aber laß mich. Ich will Margarethe erst glücklich machen."

"Und an Eduard schreiben."

Sie legte den Finger auf den Mund, verneigte sich scherzhaft und war verschwunden. —

Als sie wieder hereintrat, war ihre erste Frage:

"Aber, Väterchen, was hast Du denn geschossen? Eine Kage und eine ganz abscheuliche."

"Das ist eine wilde Kage."

"Eine wilde Kage?"

"Ja, Mitle. Sie verirren sich nur einzeln aus waldreichen Gegenden hierher. Des kleinen Wildes wegen darf man sie nicht dulden. Doch glaube ich auch gelesen zu haben, daß ihr Fleisch nicht bloß essbar ist, sondern sogar einen eigenthümlichen Wohlgeschmack besitzt."

"Pfui, Kagenfleisch."

"Was willst Du? An leere Vorurtheile lehrt sich kein vernünftiger Mensch. Der Bär ist gleichfalls ein Raubthier und nichtsdestoweniger wird sein Fleisch gegessen. Ich will zum mindestens einmal versuchen." —

"Du, du willst die Kage essen?"

"Ich will sie jedenfalls zubereitet haben und dann findet sich das Weitere."

"Dazu wird sich die Köchin nicht hergeben."

"Liebes Kind, ich bin nicht gewohnt, mich den Launen meiner Dienstboten zu fügen."

"Nun gut, Väterchen. Du sollst von mir nie Widerstand gegen irgend einen Deiner Wünsche erfahren. Ich will selbst Hand anlegen. Wie soll ich Dir das Thier herrichten?"

"Auf übermorgen habe ich Gesellschaft gebeten. Eine Pastete davon wäre mir dann ganz recht."

"Aber Eduard soll nicht von ihr essen und ich thue es auch nicht."

"Nach Deinem Belieben, Mitle. Doch, halt, du könntest mir meinen ganzen Plan verderben. Du magst Eduard hindern, von dem Inhalte der Pastete zu kosten. Indes Dein Ehrenwort, daß Du ihm auch durch die leiseste Andeutung nicht von dem Sachverhalte in Kenntniß setzt."

"Meine Hand darauf. Er soll nicht davon essen, aber er soll auch nicht wissen was die Andern essen."

"Zur rechter Zeit will ich die Herren schon selbst aufklären. Es soll mich doch wundern, wie dem Amtmann die Schüssel munden wird. Und der Apotheker prahlt immer, daß er sich nie über das Wesen eines Stosses täusche." —

Das Amt, dessen Bezirk die Besizung des Generals einschloß, war mit drei Beamten besetzt.

Der Amtmann war die vollständige Verkörperung des rücksichtslosen Selbstgefühls nach oben und nach unten und der peinlich strengen Rechtlichkeit, welche mit einem guten Theile Langeweile verbunden, die bezeichnendsten Eigenschaften seines Standes in einem nördlichen Bruchstücke Deutschlands bilden. Eine reichliche Dienstseinnahme und ein bedeutendes Vermögen gestatteten ihm sich allen seinen Liebhabereien ungehindert hinzugeben. Unter diesen aber nahm ein stattlich geordnetes Hauswesen die erste Stelle ein. Wenn er seine Geschäfte mit einer langsamen Regelmäßigkeit betrieben hatte, die in Treue und Pflichtgefühl wurzelte und der Würde seiner äußeren Erscheinung einem um so größeren Glanz verlieh, so wollte er sich seiner Umgebung und einer wohlbesetzten Tafel mit vollem und zugleich ruhigem Bewußtsein erfreuen. Von seinem Mittagschlaf auf dem Sofa pflegte er in einem Lehnstuhl nochmals wieder auszurufen. Er trank aus weiten Kelchgläsern, nicht weil sie viel faßten, sondern weil ihre Räumlichkeit der Nase erlaube, sich während des Trinkens an dem lieblichen Dufte des Getränkes zu erquicken. Zu dem Dienstüberrocke der Beamten hatte er unbedenklich eine Pelzkappe gefügt, weil er sich unterwegs nicht im Dienste befindende, Geschäfte doch mit entblößtem Haupte verhandele, und die Sache selbst, der Schutz seines Kopfes vor den Einflüssen des Wetters, wichtiger sei als ein wandelbarer Theil der Form.

Thatsächlicher und durchgreifender war der zweite Beamte. Neben seinem juristischen Wissen hatte er sich die genaueste thatsächliche Kenntniß der Bewohner des Amtes, ihrer Verhältnisse und Zustände verschafft. Er wußte was er wollte, sowohl in Beziehung auf den scharfbegrenzten Zweck als die genau erwogenen Mittel. Er verstand es in die Anschauungsweise der Landleute einzugehen, sie zu schonen, sie lächerlich zu machen, ihr geradezu ins Gesicht zu schlagen durch kurzen kernigen Hohn. Er führte nöthigenfalls etwas mit Gewalt durch, um durch die That die Möglichkeit oder Zweckmäßigkeit einer aus diesen Gesichtspunkten angefochtenen Maßregel zu beweisen. Einen großen Theil seiner Zeit brachte er auf den Gehöften zu, und konnte Stunden, ja halbe Tage lang einem scheinbar unbedeutenden, nach der Meinung mancher Menschen, unwürdigem Verkehre mit einfachen Leuten widmen. Jedemal aber regte er Andere an oder belehrte sich selbst. Er baute Straßen und reichte sie mit Obstbäumen ein, er ließ Holzpflanzungen anlegen, Flüsse begradigen, Quellen erschließen und schuf Sandfelder in üppige Wiesen um. Und neben dem Großen übersah er das Kleine nicht. Jede, auch die geringste der Regelung bedürftige, Angelegenheit hielt er seiner Sorge werth, veranlaßte oder zwang die Theilhaftigen zur wiederholten Prüfung ihrer Absichten und ihres Verfahrens, leitete sie zu besserer Einsicht oder drängte ihnen seine Ueberzeugung von Vernunft und Rathsamkeit auf. Aller Proceße entschiedenster Feind, verhinderte er viele derselben von vorn herein, dämpfte bei andern den bereits flammenden Eifer, indem er mit der Keule seiner Worte und Gründe rücksichtslos auf die Streitenden einfuhr, den Widerspenstigen die volle Bedeutung seiner Persönlichkeit fühlbar machte, neben der rechtlichen ganz besonders der sittlichen Seite der Sache Geltung verschaffte. Er war das entschiedenste Muster eines Beamten zu einer Zeit, wo der Mann sich aus dem Drucke und Glende des sogenannten

göttlichen Herrscherrechts noch nicht wieder so weit zur Mannheit emporgerungen hatte, um eines Vormundes entbehren zu können, wo zerbrochene Glieder der Schienen, geblendete Augen der Gläser bedurften. Er wurde gefürchtet, aber den Vorwand entnahm man nur seinem schroffen Gebahren. Weit mehr wurde er eifrig geliebt, verehrt und geachtet, und selbst die ihn nicht liebten vertrauten ihm unbedingt. Und es gab Häuser wo man seiner ganz in der Stille mit Thränen des Dankes gedachte; in der Stille, denn als der Vater gekommen war um vorgeschossenes Geld zurückzubringen, da war er hart angefahren: „was, Ihr mir Geld schuldig? ich Euch Geld geliehen?“ Und immer drohender war die Stimme geworden und ein seltsames einschüchterndes Zucken war über die harten Züge gefahren: „wollt Ihr mich zum Narren haben? hinaus mit Euch mitsamt Eurem Gelde! und wagt es noch ein einziges Mal und Ihr sollt dran glauben!“

(Fortsetzung folgt.)

Heber und in dem Gewitter.

John Steiner der amerikanische Luftschiffer, theilt ein von ihm jenseit der Wolken erlebtes Abenteuer mit, dem wir folgenden interessanten Auszug entnehmen:

Es war ein herrlicher Tag, als ich meine Vorbereitungen machte, von Camden in New-Jersey (Philadelphia gegenüber) aus eine Luftschiffahrt zu unternehmen. Keine Wolke war am Firmamente sichtbar und ich versprach mir einen angenehmen Ausflug. Um 3 war alles zum Aufsteigen bereit; ich bestieg mein Fahrzeug und sagte den mich umgebenden Freunden Lebewohl.

Das Commandowort „Laßt los!“ erscholl und majestätisch erhob sich der Ballon in die Lüfte, gefolgt von dem Jubelruf der gaffenden Menge. — Höher und höher stieg ich empor, bis der Ballon 8000 Fuß über der Erde festbleibend, in dem endlosen Luftmeer dahinschwamm. Das Quecksilber stand 42° (Fahrenheit) über Null.

Die Vogel-Perspective, die sich mir bot, war prachtvoll. Philadelphia und Camden lagen direct unter mir, und den die beiden Städte scheinenden Delaware konnte ich fünfzig Meilen weit nach jeder Seite hin überblicken; die Schiffe auf ihm glichen Kinderspielzeugen, und die Dampffähren, welche zwischen den Ufern hin- und herkreuzten, sahen aus wie Wasservögel, welche sich in einem Bächlein umbertaumeln. Im Osten erblickte ich den atlantischen Ocean, seine mächtigen Wogen gegen den blauen Himmelsrand aufstürmend.

Ich war ganz in diesen entzückenden Anblick versunken, als meine Aufmerksamkeit durch ein entferntes Donnern nach dem Westen gelenkt wurde. Tief am Horizont lag eine lange Kette zusammengeballter schwarzer Wolken, zwischen welche zuckende Blitze hin- und herspielten. — Das Gewitter stieg rasch auf. Ich hatte mir oft gewünscht, Donner und Blitz einmal unter mir sich austoben lassen zu sehen; jetzt bot sich mir die Gelegenheit, und ich ließ sie nicht unbenuzt vorübergehen.

Ich warf einigen Ballast über Bord und stieg in Folge dessen bis zu einer Höhe von 10,000 Fuß; hier der Ballon abermals feststehend. Die Kälte begann empfindlich zu werden, das Quecksilber stand nur noch 23 Grad über Null (Fahrenheit). Ich sah auf meine Uhr, es war halb Vier. Das Gewitter kam näher und der Donner rollte schon fürchterlich an meine Ohren. Eine unbestimmte Angst ergriff mich; ich überlegte, ob ich nicht — bevor mich der Sturm erfassen könnte — zur Erde niedersteigen sollte. Es war jedoch zu spät, denn die Elemente tobten schon in ausgelassener Wuth. Alles, was ich jetzt thun konnte, war, mich über dem Gewitter zu erhalten; ich warf daher meinen ganzen Ballast über Bord, wodurch es mir gelang, mich vorerst außer der Gewalt des Sturmes zu halten. Nachdem ich diese notwendige Arbeit vollbracht sah ich wieder hinab zur Erde. Ich konnte nichts mehr erblicken, als ein kochendes Meer von Schaum, das mich schwindeln machte; über mir schien die Sonne hell und freundlich, und unter mir rastete und tobte es, als sei der jüngste Tag angebrochen. Die Donnerschläge schallten betäubend zu mir herauf. Ich befand mich ungefähr 5000 Fuß über dem Gewitter und 10,000 Fuß über der Erde; mein Ballon war bereits um einige tausend Fuß gefallen.

Von Zeit zu Zeit schleuderte der Sturm den kochenden Schaum in ungeheuren Bergen in die Höhe; es sah aus, als wenn mächtige Schneegebirge sich aufstürzten, alsdann wieder zusammensanken, um von Neuem wieder gegen den Himmel zu steigen. Ich kann die Bewegung dieser wogenden Ungeheuer mit nichts vergleichen, was auf Erden sichtbar ist; ebenso finde ich auch keine Worte, um ein getreues Bild der Scene zu entwerfen, die unter mir ihr schreckliches Wesen trieb — sie war furchtbar, ungeheuerlich.

Es war mir nicht lange vergönnt, müßiger Zuschauer zu bleiben; ich sollte hinab, mitten in die rasende Natur. Mein Ballon sank unter dem Einflusse der Kälte und mein Muth mit ihm. Ich machte einen letzten Versuch, mich oberhalb des Gewitters zu erhalten und warf meinen Anker, meine Seile über Bord; ja ich riß sogar die Verzierungen

von dem Rachen und schleuderte sie hinab in die Finsterniß; aber es war Alles vergebens — ich sank und sank und sank; immer näher kam ich dem Unwetter, fürchterliche Donnerschläge begleiteten meine Niederfahrt. Ich hätte Belten für einen Sack voll Sand freudig dahingegeben! Doch was half mein Wünschen; ich sank tiefer und tiefer, vom Himmel zur Hölle fiel ich hinab — völliges Dunkel umgab mich. Ich konnte nicht einmal den Ballon, der mich trug, sehen, ausgenommen, wenn zuckende Blitze die Scene erleuchteten. Aber auch das war mir bald nicht mehr möglich, denn das elektrische Licht leuchtete so intensiv, daß meine Augen erblindeten. Hierzu kam noch, daß die gewaltsamen Lufterschütterungen, inmitten deren ich mich befand, mir das Blut aus Ohren und Nase trieben. Mein Ballon taumelte und schwankte wie ein betrunkenen Mann, und der Rachen wurde so heftig hin- und hergeschleudert, daß ich alle Mühe hatte, mich in demselben festzuhalten.

Sollte ich schnell niedersteigen? was konnte dies bei einem Unwetter nützen; es wäre der sichere Tod gewesen. Zudem hatte ich keinen Anker mehr. Bleiben konnte ich aber auch nicht länger — doch was war das — ein Tropfen Wasser! Ich war gerettet, der Regen strömte auf mich herab, ich mußte der Erde nahe sein. Meine Augen erhielten ihre Sehkraft wieder; ich blickte um mich. Ich befand mich nicht weit über den Gipfeln der höchsten Bäume, über welche ich mit einer Schnelligkeit von einer Meile (englisch) die Minute dahinstraste. — Es konnte nicht mehr lange währen, so mußte ich auf dem Boden ankommen; ich hielt mich deshalb mit beiden Händen an den Rachen fest und wartete todesmuthig den Stoß, der nicht lange mehr ausbleiben konnte. In wenigen Secunden erfolgte er und zwar so heftig daß ich weit hinaus auf die Erde geschleudert wurde. Ich verlor gleich nach dem Falle die Besinnung.

Als ich wieder zu mir kam, befand ich mich von theilnehmenden Menschen umgeben, im Bette und man sagte mir, daß mich Mr. Styles auf seiner Farm, 42 Meilen von Camden, aufgenommen habe.

Mein Ballon war gänzlich zerstört und in Stücken.

Seit dieser Stunde habe ich alle Lust verloren, nochmal „Blitz und Donner unter mir zu haben“.

Vermischtes.

Hochheim, 28. Sept. Am vergangenen Sonnabend wurden gegen 9 Dhm blaue, am 21sten und 22sten gelesene, gemästete Trauben, zu rothem Wein bestimmt, in zwei Gährfusen in einen Keller zu Hochheim gebracht. Vierundzwanzig Stunden darauf konnte man nicht mehr in den, 15 bis 16 Stück haltenden, freilich nicht sehr hohen Keller gehen, weil derselbe völlig mit Kohlensäure angefüllt war, obgleich die Gährfusen mit Gährmaschinen und diese den 24ten früh mit frischem Wasser versehen worden waren. Dieses mahnt nicht nur zur Vorsicht bei dem diesjährigen gährenden Most, sondern die ungewöhnliche Menge von Kohlensäure setzt auch nothwendig eine ungewöhnliche Menge von Zucker in dem Most voraus; auch wog in der That der Ruländermost 105 Grad Dechöle und der von blauen Portugiesern 90 Grad.

In Wiesbaden hat sich in jüngster Zeit unter dem Namen „Gehirns-Cassa“ ein Verein gebildet, deren Gründer, Herr Christian Krämer, von der Anschauung ausgeht, daß ein großer Theil unserer socialen Mißstände daraus entspringt, daß so viele Ehen ohne alle Mittel zur Gründung einer zufriedenen Häuslichkeit geschlossen werden. Durch den genannten Verein soll nun den Genossen, die in den Ehestand treten, die Möglichkeit geboten werden, sich bei fleißiger Benützung ihrer Intelligenz und Arbeitskraft, so wie bei gewissenhafter Sparsamkeit, ein ihren Verhältnissen angemessenes Auskommen zu sichern. Dieses Ziel wird dadurch erreicht, daß von den Einlagen sämtlicher wirklichen Mitglieder des Vereins jedem Genossen, der in den Ehestand tritt, ein gewisses Quantum zugewiesen wird. Die Hälfte des ihm aus dem Verein zufließenden Antheils nebst seinen seitherigen baaren Einlagen erhält er sofort bei seiner Verheirathung, die andere Hälfte bleibt ihm als Grundlage für seinen künftigen Kredit in der Vereinskasse. Die den einzelnen Mitgliedern zuzuweisenden Antheile steigern sich mit der Zahl der wirklichen und der Ehrenmitglieder. Letztere sind solche Mitglieder, denen es darum zu thun ist, dazu beizutragen, daß jungen Eheleuten eine sichere Existenz gesichert wird. Je größer ihre Anzahl ist und je höher ihre Beiträge steigen, desto größeren Umfang kann der Verein gewinnen.

(Ein Monstre-Weintraube.) Auf einem Feste der Weinbauern zu Untertürkheim bei Stuttgart wurde neulich die größte Traube der dortigen Weinberge ausgespielt. Der Gewinner hat dreißig (?) Flaschen Most daraus gepreßt. In einem Weingarten in der Nähe von Köln sind schon am 6. August reife Trauben von 4 Pfund Schwere geschnitten worden. Die Qualität des diesjährigen Jahrganges wird von den Kennern bis in den Himmel erhoben.

Handwritten signature